

Kempten | Oberallgäu

Jugend soll erfahren, wie es damals war

Volkstrauertag Gedenken an die Kriegsoffer

Kempten „Es ist nicht nur Glück, dass wir mittlerweile im siebten Jahrzehnt in Frieden leben“, sagte Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer gestern bei der zentralen Gedenkfeier der Stadt zum Volkstrauertag: „Es ist auch dem steten Bemühen um Ausgleich, Verständnis und Freundschaft zwischen allen in Europa zu verdanken.“

Am Jägerdenkmal waren Fahnenabordnungen der Traditionsvereine, die Stadtkapelle und ein Ehrenzug des Gebirgssanitätsregiments 42 versammelt. Unter den zahlreichen Gästen waren auch Junge. Mit Blick

auf sie, erklärte der OB: „Wir müssen die Gelegenheit zum Dialog nutzen mit unserer Jugend, damit sie erfährt, wie es damals war.“ Mit damals meinte er den Ersten Weltkrieg, der vor fast 95 Jahren endete – aber auch die Machtübernahme der Nazis 1933 und den Winter 1943: „In Russland verbluteten bei Stalingrad und Kursk die deutschen und sowjetischen Armeen.“

Einen besonderen Ort hatte sich eine Gruppe namens „BFA“ gesucht. An der Kriegergedächtniskapelle an der Rottachstraße spannten sie ein Transparent. (li)



Kopfschütteln von Bürgern am katholischen Friedhof. Mit diesem Transparent machte eine Gruppe namens „BFA“ an der Kriegergedächtniskapelle auf sich aufmerksam.

Allgäuer Zeitung 22.11.13

Briefe an die Lokal-Redaktion

Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinander setzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

Weg mit den Gewehren

Zum Artikel „Jugend soll erfahren, wie es damals war“ vom 18. November zum Volkstrauertag:

Dem Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge danke ich für würdevolle Gräber zweier meiner Onkel. Dem einen wird auf einem Kriegsgräberfriedhof in Dagneux bei Lyon gedacht. Er wurde 26-jährig von einer Bombe am Mont Cenis zerrissen. Den anderen findet man auf einem Kriegsgräberfriedhof bei Tobruk in Libyen. Er wurde ebenfalls 26-jährig bei seinem ersten Feindflug in seinem Jagdflugzeug abgeschossen. Ich vermute, ihr Leben wäre ihnen lieber gewesen, als ein ehrenvolles Begräbnis. Allerdings muss man auch irgendwo sehen, dass der eine nicht auf einer Bergtour unterwegs war, und der andere keine Lebensmittelpakete über Afrika abwerfen wollte. Sie hielten sich mehr oder weniger ungebeten an diesen Orten auf. Das wiederum war zwar nicht unbedingt ihr eigener Wille. Insofern respektiere ich noch, wenn man ihrer gedenkt.

Was allerdings Gewehre bei einem solchen Gedenken bezwecken sollen - darauf kann ich mir keinen Reim machen. Wenn sie wenigstens bei dieser Gelegenheit öffentlich geschreddert worden wären.
Kurt Wirth, Kempten



Am Jägerdenkmal war die zentrale Gedenkfeier mit einem Ehrenzug der Bundeswehr. Den Kranz der Stadt trugen wieder zwei Kemptener Polizisten. Fotos: Ralf Lienert